

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rthl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

**Organ für amtliche Rundmachungen**

**Anzeigenpreise:** Die 1 Spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklam-  
Inland 9 Rp. 23 Rp  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Senowald) 11 Rp. 25 Rp  
Übrige Schweiz 12 Rp. 27 Rp  
Ausland 14 Rp. 31 Rp

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 4  
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte.

## AUS DEM FÜRSTENHAUSE

Die Fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit:

Seine Durchlaucht der Landesfürst empfing am Samstag, den 19. August l. J. den aus Bern scheidenden österreichischen Botschafter, Seine Exzellenz Dr. Johannes Coreth, zum Abschiedsbesuch.

Seine Durchlaucht verlieh Botschafter Dr. Coreth für seine Verdienste um die liechtensteinisch-österreichischen Beziehungen das Großkreuz des liechtensteinischen Verdienstordens.

## Die Verantwortung der Christen in der Politik

Anlässlich des Pax-Romana-Kongresses in der Schweizerischen Universitätsstadt Freiburg hielt der bekannte französische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Pierre Pflimlin eine Rede über das Thema: «Die Verantwortung der Christen in der Politik». Wir möchten aus dieser Rede einige Kernsätze herausgreifen:

Der Christ als Bürger zweier Welten, der Gottes und der Cäsars, findet sich vor der Gewissensfrage: Kann es eine christliche Politik geben? Die Frage wird von vielen verneint, die sich höchstens eine Wiederauferstehung der mittelalterlichen Christenheit vorstellen können, für andere wiederum kann es keine christliche Politik geben, da der Staat institutionalisierte Macht sei. Der Staat muß und soll aber ganz im Gegensatz zu diesen Meinungen nach bestimmten Prinzipien ausgerichtet sein, und der Christ soll als solcher am politischen Leben teilnehmen.

Teilnehmen, um was zu tun, was zu schaffen, was zu erreichen? Hier sind uns die grundsätzlichen Wege von der Kirche vorgezeichnet, denken Sie an *Rerum Novarum*, *Quadragesimo Anno*, *Mater et Magistra*. Die praktische Arbeit des täglichen Lebens hingegen ist vollkommen dem einzelnen überlassen. Aus dem Glauben kann keine politische Anschauung und keine politische Verhaltensmaßregel als solche gewonnen werden.

Die Freiheit des einzelnen birgt Risiken in sich, das Risiko verschiedener Meinungen etwa, der Teilung also. Sie berührt jedoch nicht die Einheit Christi, ist vielmehr ein leuchtendes Zeugnis für die Universalität der Lehre Christi und seiner Kirche.

Diese Einheit in der Liebe ist ein Zeichen für die Göttlichkeit der Kirche. Die Freiheit, die uns die Kirche läßt, ist durch die Bindungen, die wir in der Kirche eingegangen sind, begrenzt.

Die Kirche dagegen, die auf die Ewigkeit hin ausgerichtet ist, kann sich mit keiner zeitlichen Regierung und mit keinem zeitlichen Regime verbinden. Die Kirche anerkennt alle Regierungen unter der Voraussetzung, daß diese die religiösen Freiheiten und die grundlegenden Naturrechte ihrer Untertanen respektieren.

Der im politischen Leben stehende Politiker muß die Treuepflichten erfüllen, die er in dieser Zeit eingegangen ist, er würde sich entehren, gäbe er nun aus Furcht oder aus Opportunismus seine Ueberzeugungen auf.

Politische Bindung bedeutet aber nicht nur, bestimmte Ueberzeugungen zu leben, es bedeutet für manche auch, Tag für Tag das drückende Gewicht der Macht zu tragen, um das öffentliche Wohl wirklich werden zu lassen.

Angesichts dieser Verantwortung ist der Christ manchmal versucht, sich zurückzuziehen. Eine Indifferenz des Christen gegenüber öffentlichen Aufgaben wäre jedoch ein großer Fehler, dessen Konsequenzen katastrophal sein können.

Man kann die augenblickliche Krisis unter mehreren Aspekten betrachten, wesentlich ist das Zusammentreffen zweier Ideologien, die beide den ganzen Menschen mit Leib und Seele fordern.

Mehr noch als früher, als man sich nur mit technischem Fortschritt und Erhöhung des Lebensstandards beschäftigte, hat heute das Christentum ein Wort mitzureden, da es darum geht,

die Beziehungen zwischen Individuum und Gemeinschaft neu zu ordnen.

Die einst so zersplitterte Welt geht ihrer Einheit entgegen. Wie wird das Gesicht dieser neuen Welt aussehen, welche Gesetze wird sie haben?

Zwei Aufgaben stellen sich der westlichen Welt: die soziale Frage, die man nicht einfach damit beantworten kann, daß man Totalitarismus und den Nationalismus ablehnt.

Die zweite Frage ist der Nationalismus, Der europäische Nationalismus ist heute überholt.

## Die Landesbibliothek im Werden

In seiner Sitzung vom Samstag, den 19. August befaßte sich der Landtag mit einer Gesetzesvorlage für eine liechtensteinische Landesbibliothek. Nach Maßgabe der Statuten soll diese als Stiftung des öffentlichen Rechtes errichtet werden. Das Land Liechtenstein will dieser Stiftung folgende Vermögenswerte widmen:

- das gesamte Mobiliar, den Bücher- und Zeitschriftenbestand,
- einen jährlich vom Landtag anlässlich der Genehmigung des Voranschlages festzusetzenden Beitrag.

Die Bestände der Landeslehrerbibliothek sollen als eigene Abteilung von der liechtensteinischen Landesbibliothek verwaltet werden. Ueber die gemäß Gesetz vom 9. Juli 1923, der Landeslehrerbibliothek zukommenden Bibliotheksbeiträge sollen eine, für je vier Jahre von der Lehrerkonferenz gewählte, dreigliedrige Kommission verfügen. Die Kommission soll unter der Aufsicht des Landesschulrates stehen und diesem jährlich über die Verwendung der Bibliotheksbeiträge Bericht erstatten.

Die inländischen Verleger, gleichviel ob ihre Werke im Inland, oder im Ausland gedruckt werden, sollen verpflichtet werden, binnen acht Tagen ab Erscheinen, zwei Freiemplare an die

Auf europäischer, ja auf Weltenebene wird versucht, große, organische Gemeinschaften zu bilden. Gleichzeitig bemächtigt sich der Nationalismus zahlreicher asiatischer und afrikanischer Nationen, die erst in jüngster Zeit ihre Unabhängigkeit erlangt haben. Dieser Nationalismus erscheint als Rassismus (gegen die weiße Rasse) und vermengt sich mit dem Problem des Gegensatzes von reichen und armen Ländern.

Ein Drittel der Welt ist der Gegenstand eines Wettstreites zwischen der westlichen Welt und dem kommunistischen Block. Die Entscheidung dieses Drittels wird ohne Zweifel entscheidend sein.

Welche Haltung wird der Christ gegenüber dieser Situation einnehmen?

Die Existenz selbst der neu entstandenen Nationen erfordert technische und finanzielle Hilfe der mehr begünstigten Nationen; diese Hilfe muß gewährt werden, und zwar völlig uneigennützig.

Der Christ in der Politik hat als Hauptaufgabe, die Einheit zu bewahren. Diese Aufgabe kann ohne die Fähigkeit, den Egoismus zu überwinden, nicht erreicht werden. Diese Fähigkeit ist die Liebe, die *caritas*. — Die Hauptpflicht des Christen wird es sein, diese Liebe überall gegenwärtig zu machen.

## Fürstentum Liechtenstein

### Pressespiegel

Am 16. August feierten die Walliser das Fest ihres Schutzpatrons, des hl. Theodul. Aus diesem Anlasse erschien im «Vorarlberger Volksblatt» ein interessanter Artikel, in welchem auch auf die Walsersiedlungen in unserem Lande hingewiesen wurde. Besondere Erwähnung fand das altherwürdige Theodulkirchlein auf Masescha, das als ältestes Walsersbauwerk außerhalb der Urheimat der Walliser bezeichnet wurde.

### Liechtenstein im Rundfunk

Am kommenden Sonntag, den 27. August, um 14.50 Uhr, wird der Schweizerische Landessender Beromünster seine 10. Sendung im Zyklus «Felsen, Farn und Menschen» dem «Falknis» widmen. Die Autoren sind Jakob Frigg und Werner Vetterli.

Am Donnerstag, den 31. August, um 16.50 Uhr wird im selben Sender ein Beitrag über «40 Jahre Postunion zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein» zu hören sein. Waldemar Feller führt dabei ein Gespräch mit dem Fürstlichen Regierungschef Alexander Frick.

### Wir gratulieren herzlich

Herrn Theobald Risch, Nr. 144, in Triesen, welcher am kommenden Freitag, den 25. August, sein 87. Lebensjahr vollenden wird, ferner

Frau Paulina Kaiser, Nr. 23, in Planken, die am vergangenen Mittwoch, den 23. August, die Erfüllung ihres 80. Lebensjahres feiern konnte, und

Frau Anna Hemmerle, Nr. 111 in Vaduz, die ebenfalls am vergangenen Mittwoch ihren 80. Geburtstag beging.

### Schaan, Turnererfolg

An den Vorarlberger Mehrkampfeisterschaften, die am vergangenen Samstag und Sonntag in Bludenz abgehalten wurden, beteiligten sich auch einige Leichtathleten des Turnvereins Schaan.

Ferdinand Gmeiner errang in der Juniorenklasse (Gäste) den ersten Rang mit Goldlorbeer, Lorenz Walser in derselben Klasse den dritten Rang. Hanspeter Kaufmann in der Jugendklasse den zweiten und Werner Niedhart in der Mittelklasse den zehnten Rang, alle mit Kranz oder Zweig.

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

### Eine freundliche Geste ...

In seiner letzten Sendereihe «Piste und Stadion» strahlte der Schweiz. Landessender Beromünster ein Interview des auch bei uns sehr bekannten Schweizer Sportreporters Josef Renggli mit unserem Landesmeister Adolf Heeb aus. — Unser Spitzensportler wurde durch diese Publikation vielen Sportfreunden in der Schweiz und im weiteren Ausland direkt vorgestellt und manchem Radsportbegeisterten wird jetzt die verbandsmäßige Stellung Adolf Heeb's wesentlich klarer erscheinen. — Diese freundliche Geste von Seiten des schweizerischen Rundfunks verdient Anerkennung. FAN

Roman Hermann beteiligte sich am Zürcher Kantonalen Ringertag in Schönenberg und steht in der Kategorie Weltergewicht im 9. Rang, ebenfalls mit Kranz.

### Schaan, Verkehrsunfall

Am vergangenen Montag, kurz nach 18.00 Uhr, ereignete sich in der Wiesengasse in Schaan ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Rheinbrücke fahrender Personenwagen kollidierte mit einem aus einem Feldweg einbiegenden Rollerfahrer. Der Lenker des Motorrollers erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus Grabs überführt werden. An beiden Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden.

### Eine neue Staren-Invasion? (Korr.)

Eine auffallende Erscheinung des vergangenen Herbstes waren die überaus großen Starenschwärme, die im Rheintal auftauchten und vor allem in den Rebbergen größere Schäden verursachten. Ueberaus verhängnisvoll hausten sie auch in der Bündner Herrschaft, wo sie ganze Rebberge überfielen und trotz intensiver Abwehrmaßnahmen nicht zu vertreiben waren. Interessant ist nun, daß dieses Jahr bereits jetzt schon die Stare in einer Anzahl vorhanden sind, wie dies bis dahin noch nie verzeichnet werden konnte. Es wird befürchtet, daß diese die Vorläufer großer Schwärme sind, die in Bälde in unsere Kulturen einfallen werden. Interessant ist weiter, daß diese Schwärme im Jahre 1957 in Württemberg ungeheure Schäden verursachten und daß sie daher im Jahre 1958 in ganz Württemberg durch eine umfassende Abwehraktion bekämpft wurden. Aus jener Gegend wird berichtet, daß dort im Jahre 1957 beispielsweise über ca. 100 000 Stare in einem Suttgarter Friedhof ihr Nachtlager hatten und daß sie von dort aus ihre verheerenden Raubzüge unternahmen. Durch die umfassende Bekämpfungsaktion im Jahre 58 und 59 konnten die Stare aus den württembergischen Gegenden weitgehend vertrieben werden. Die Vermutung liegt somit nahe, daß die vertriebenen Stare andere Gegenden aufsuchten und so vor allem bis ins Obere Rheintal verdrängt wurden. Somit wäre nun aufgeklärt, wieso es im letzten Jahr zu diesen ungeheueren Schwärmen kam, wie sie früher nie beobachtet werden konnten.

### Die bäuerliche Geflügelhaltung

In der schweizerischen Geflügelhaltung sind für rund 250 Millionen Franken Werte investiert. Der jährliche Rohertrag erreicht ca. 150 Millionen Franken oder 6 Prozent des gesamten Endrohertrages der schweizer. Landwirtschaft, d. h. gleichviel oder mehr als der Endrohertrag des Obstbaues. Die Geflügelhaltung, die früher weitgehend der Selbstversorgung und die Liebhaberei diente, entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr zur Marktproduktion und wurde damit zum willkommenen Haupt- oder Nebenerwerb zahlreicher Betriebe. 1956 waren 54,3 Prozent der Geflügelhalter hauptbe-